

125 Jahre Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus

Autor(en): **Blumer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

125 JAHRE NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT DES KANTONS GLARUS

ANSPRACHE VON MAX BLUMER AN DER JUBILÄUMSFEIER VOM 29. NOVEMBER 2008

Wir feiern ein 125-Jahr-Jubiläum.

Im September 1881 gründeten Lehrer auf Anregung des Ortspfarrers in Betschwanden eine botanische Gesellschaft. Vor 127 Jahren. Wir sind zu spät. Im Jahr 1888 wurde aus der botanischen Gesellschaft die naturforschende. Vor 120 Jahren. Wir sind zu früh. Doch es gibt einen triftigen Grund, heute zu jubilieren: Am 4. Dezember 1883, vor fast auf den Tag genau 125 Jahren, wurde aus dem Hinterländer-Verein eine den ganzen Kanton umfassende Gesellschaft. Eine Gesellschaft mit dem ehrgeizigen Ziel, die Pflanzenwelt des ganzen Glarnerlandes zu erforschen, und ein Herbarium sämtlicher im Kanton Glarus wild wachsender Pflanzen anzulegen. Man ging mit viel Eifer ans Werk. 1892 wurde beschlossen die "Flora des Kantons Glarus" herauszugeben, ein Buch zum Bestimmen unserer Glarner Pflanzen. Dank dem enormen Einsatz von Sekundarlehrer Johannes Wirz erschien schon 1894 das erste Heft, 1895 das zweite und 1896 das abschliessende dritte.

Die Beschränkung auf die Botanik wurde mit der Zeit als einseitig empfunden. Im sich entwickelnden Vortragswesen kamen bald die verschiedensten naturwissenschaftlichen Disziplinen zur Sprache. Den 1885 eingeführten Lesezirkel gibt es heute noch.

Auch in unserer Gesellschaft kam der Wunsch auf, eigene Publikationen herauszugeben. Eine erste erschien 1898 als Neujahrsblatt, 96 Seiten stark, neben wissenschaftlichen Beiträgen das Verzeichnis der Mitglieder und die Statuten enthaltend.

Der Zweckartikel ist bemerkenswert: „Die NGG bezweckt Beförderung der Kenntnis der Natur überhaupt, und der glarnerischen Naturverhältnisse insbesondere, sowie die Ausbreitung und Anwendung dieser Kenntnis zum Nutzen des Vaterlandes.“

Ein zweites Neujahrsblatt erschien 1907, mit den Namen der 46 Mitglieder und den Statuten, jetzt ohne Zweck und Auftrag zur Ausbreitung und Anwendung der Kenntnisse zum Nutzen des Vaterlandes.

Aus den Neujahrsblättern wurden Mitteilungen. Bis heute sind 17 Publikationen erschienen, die nächste soll 2009 herauskommen und die Ergebnisse unserer diesjährigen Forschungsarbeiten auf der Sandalp zeigen.

Mit ihrer Aktion Obersand08 ist die NGG zu ihren Wurzeln zurückgekehrt. Sie hat sich wieder das ehrgeizige Ziel gesetzt, ein Stück Natur zu in-

ventarisieren, territorial beschränkt auf die Sandalp, inhaltlich ausgeweitet auf alle Lebewesen. Ob wohl Band XVIII der NGG-Mitteilungen zum Bestseller wird?

Zwischen der ersten Periode besonders aktiver Forschertätigkeit von Mitgliedern der NGG und der aktuellen Forschungsarbeit liegen mehr als hundert Jahre. Auch aus dieser Zeit gibt es einiges zu berichten.

Nach und nach wurde es immer schwieriger, Pflanzen zu finden, die im Herbar nicht schon vorhanden waren. Geplant war das Sammeln und Präparieren aller im Glarnerland vorkommender Insekten. Dieses Vorhaben erwies sich als heikel. Maikäfer und Raupen kann man eben nicht wie Kräuter pressen, um sie der Nachwelt zu erhalten. Der Eifer der Forscher liess nach, Begeisterung schlug in Resignation um, die Zahl der Mitglieder sank und sank. Der Gesellschaft drohte das Aus.

Dann wurde die Geologie entdeckt. Der neue Mann war Jakob Oberholzer, Lehrer an der Höheren Stadtschule in Glarus. Er referierte über prähistorische Bergstürze im Glarnerland, leitete viele Exkursionen, zeichnete geologische Karten und Profile. Er verstand es, Interesse an unseren Bergen, ihrer Entstehung und ihrem Aufbau zu wecken. 1917 verlieh ihm die Universität Zürich die Ehrendoktorwürde. Noch heute steht in manchem Schulhaus der Tisch mit dem Relief des Glarnerlandes, ein Werk Oberholzers. Unsere Gesellschaft erholte sich, die Mitgliederzahl stieg auf das Doppelte an.

Der Kanton Glarus wurde früh industrialisiert. Industrie braucht Technik, und Technik belastet die Natur. Die NGG erkannte, dass zur Natur Sorge getragen werden muss. Sie setzte schon um 1920 eine Naturschutzkommission ein. Die Leute dieser Kommission haben sich stets mutig und beharrlich für den Schutz der Natur eingesetzt, erfreulich viel erreicht, aber auch Enttäuschungen hinnehmen müssen. Drei Beispiele: Das einzigartige Hochmoor auf dem Boggenberg zwischen Obersee- und Schwändital konnte nur dank der Naturschutzkommission der NGG geschützt werden. Das Tschoggenseeli in der Linthebene musste zwar der Nationalstrasse weichen, aber es gelang uns, die benachbarten Torfstichseen samt Umgelände unter Schutz zu stellen. Ohne den Ein-

satz der Naturschutzkommission und der NGG wäre der kleine Äschensee, ein Zeuge des Bergsturzes von Elm im Jahre 1881, wohl längst verschwunden.

Beeindruckt durch das Wachsen und Schwinden der Gletscher regte Rudolf Streiff-Becker 1921 an, in einer Naturchronik alle besonderen Ereignisse im Kanton Glarus festzuhalten, welche naturwissenschaftliche Disziplinen betreffen. Streiff schrieb diese Chronik gleich selber viele Jahre lang und übergab sie dann als schönes dickes Buch dem Vizepräsidenten der NGG zur Weiterführung. Immer wieder fand sich jemand, der die inzwischen viele Kilo schwer gewordene Naturchronik fortsetzte. Das Material aus dem laufenden Jahr liegt in einer Schublade meines Schreibtischs. Ich gedenke, damit anfangs 2009 einen neuen Band der Chronik zu eröffnen.

1933 wurde die NGG 50 Jahre alt. Eigentlich ein Grund zum Feiern. Über Festivitäten ist in den Annalen der Gesellschaft aber nichts zu lesen. Es findet sich lediglich der Hinweis, man hätte eine Publikation herausgeben sollen, dann aber darauf verzichtet, weil im Herbst 1933 die "Geologie der Glarneralpen", das bedeutendste Werk unseres Ehrenmitglieds Dr. h. c. Jakob Oberholzer, als 28. Lieferung der Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz erschienen war. Kein Fest also zum Jubiläum der NGG, aber immerhin ein Vortrag des Präsidenten mit dem Titel "Zur Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus". Oskar Hiestand zog Bilanz über das halbe Jahrhundert und sagte: „Es läge im Aufgabenbereiche der glarnerischen naturforschenden Gesellschaft, eine naturwissenschaftliche Heimatkunde zu schaffen. Auf dem Gebiete der Pflanzenwelt ist dies durch Anlegung des Herbariums und durch Herausgabe der Flora des Kantons Glarus in befriedigender Weise geschehen. Anfänge auf andern Gebieten sind gemacht worden. Zu notieren ist auch die durch Herrn Dr. J. Oberholzer geschaffene geologische Sammlung im Naturalienkabinet. Aber eine Reihe von Gebieten, vor allem die niederen Stämme des Tierreiches harren noch der Bearbeitung. Wenn auch diese wissenschaftliche Heimatkunde noch nicht geschaffen ist, so ist doch versucht worden, Freude an der Natur zu wecken und Kenntnisse zu verbreiten. Diesem Zwecke dienten z.B. Ausstellungen von lebenden Pflanzen, von

blühenden Wiesengewächsen, von einheimischen Orchideen, von Sträuchern und Bäumen, von Kryptogamen, die jeweils tagelang zu besichtigen waren und durch einen Referenten erklärt wurden. Bei diesen Ausstellungen haben sich unsere langjährige Quästorin Frau Dr. Amélie Hoffmann-Grobéty in Ennenda und Herr Lehrer Jakob Stähli in Glarus verdient gemacht. Unsere Gesellschaft hat im Laufe ihres 50-jährigen Bestehens durch etwa 200 Vorträge, Demonstrationen, Exkursionen u.a.m., welche die verschiedensten, auch die biologischen Gebiete naturwissenschaftlicher Erkenntnisse berücksichtigten, versucht, auch in unserem kleinen, etwas abseits liegenden Kanton Einblicke in Forschungsergebnisse zu geben und Freude an der Natur zu wecken. Sicher ist auch manches von unseren Veranstaltungen, Theoretisches wie praktisch Nützlichem, durch Gespräche und durch Zeitungsberichte in weitere Schichten der Bevölkerung übergegangen. So trägt eine naturforschende Gesellschaft zur Bildung und Aufklärung des Volkes bei.“ Das tönt gut - nicht wahr!

Und so hat denn die NGG auch nach ihrem 50. Geburtstag 'zur Bildung und Aufklärung des Volkes' beigetragen. Als neues botanisches Forschungsgebiet kam die Pflanzensoziologie auf. Der Schweizer Botaniker Dr. J. Braun-Blanquet erkannte, dass viele Faktoren die Zusammensetzung der Vegetation bestimmen. Je nach Bodenbeschaffenheit, Wärme, Licht, Wasser, Wind und der Einwirkung von Mensch und Tier bilden sich ganz verschiedene Pflanzengesellschaften aus. An der Hauptversammlung 1935 stellte Jacques Jenny-Suter, Lehrer an der Höheren Stadtschule Glarus, diese neuen Erkenntnisse vor. Er leitete Exkursionen fortan unter Beachtung der neuen Betrachtungsweise und überzeugte so die Teilnehmer von der neuen Lehre.

Die Pflanzensoziologie wirkte weiter, nachhaltig sogar. Am 16. August 1936 leitete ihr prominentester Verfechter, Dr. J. Braun-Blanquet, persönlich eine Exkursion unserer Gesellschaft nach Erbsalp-Wichlenmatt im Sernftal. Und 1977 erschien Heft XIII der NGG-Mitteilungen mit dem Titel "Einige pflanzensoziologische Untersuchungen im Glarnerland", geschrieben von - ja, von wem wohl? - natürlich von Jacques Jenny-Suter, der 42 Jahre zuvor die

Pflanzensoziologie in der NGG bekannt gemacht hatte.

Schon 1921 - 24-jährig - trat Jacques Jenny der NGG bei. 1936 wurde er Präsident. Seine pflanzensoziologischen Untersuchungen erschienen zu seinem 80. Geburtstag. Die NGG ist für ihn zeitlebens wichtig gewesen. Jakob Stähli, Lehrer in Glarus, ein Freund Jennys, und wie er Ehrenmitglied der NGG, schrieb über ihn im Heft XIII:

„Was Jacques Jenny auf verschiedenen Gebieten, besonders auch als Präsident der Naturforschenden Gesellschaft, als Leiter von Exkursionen, als Herausgeber von Publikationen und als Schöpfer der biologischen Sammlung im Kunsthause geleistet hat, verdient Würdigung. Trotz seiner grossen Beanspruchung als Prorektor der Höheren Stadtschule stellte er sich von 1936 bis 1948 der Naturforschenden Gesellschaft als Präsident zur Verfügung. Sie hat ihm viel zu verdanken. Immer wieder gelang es ihm, prominente Referenten für Vorträge zu gewinnen. Er war auch bewährter Leiter von Exkursionen, wobei ihm seine gründlichen Kenntnisse der Botanik zustatten kamen. Von 1939 bis 1961 war er Redaktor der Jahrbücher der NGG, was ihm viel Arbeit brachte.“

In den späten 30er- und frühen 40er-Jahren wurden neben Einzelvorträgen 4 bis 5 Abende umfassende Vortragszyklen - heute würde man sagen 'Kurse' oder 'Seminare' - durchgeführt, um sich in ein Thema gründlicher vertiefen zu können. Dr. Gabriel Freuler und Dr. Jakob Oberholzer leiteten je einen Geologiekurs, Dr. Rudolf Streiff vier Seminarabende zum Thema 'Gletscher in Gegenwart und Vergangenheit' und Dr. med. Jacques Hoffmann einen vierteiligen Zyklus über Vitamine und Hormone. 1943 wurde an 5 Abenden unter der Leitung von Jacques Jenny über 'Parallelismus zwischen Mensch, Tier und Pflanze' referiert und diskutiert. Diese anspruchsvollen Veranstaltungen stiessen auf grosses Interesse, sie wurden stets von mehr als 50 Personen besucht.

Neu und erfolgreich waren auch sogenannte 'Grossexkursionen in entferntere Gebiete des Schweizerlandes'. Eine 2-tägige Gotthardexkursion leiteten 4 Experten, eine ebenfalls 2-tägige Grimsel-expedition sogar deren sechs, lauter eigene Fachleu-

te, nämlich die Herren Oberholzer, Freuler, Streiff, Zwicky (Forstingenieur), Stähli und Jenny.

An der Hauptversammlung am 16. April 1948 trat Jacques Jenny nach 12 Amtsjahren zurück. Er verabschiedete sich mit den Worten: „Möchten doch auch weiterhin recht viele Suchende durch die Naturforschende Gesellschaft den Weg zu den Schönheiten der Natur finden und so überzeugte Naturschützer, aber auch Naturforscher werden!“

Zum neuen Präsidenten wurde Dr. Theodor Reich, Mathematiklehrer an der Höheren Stadtschule, gewählt. Mit grossem Einsatz und viel Geschick leitete er die NGG volle 16 Jahre. Während seiner Amtszeit erschienen 5 Publikationen der NGG: 1951 Heft VIII mit zwei wissenschaftlichen Beiträgen (Algenflora und Klima des Kantons Glarus), 210 Seiten; 1954 Heft IX als Jubiläumsschrift '400 Jahre Glarner Freiberg am Käpfstock', 105 Seiten; 1958 Heft X mit 3 wissenschaftlichen Beiträgen (Geologie und Botanik), 336 Seiten; 1961 Heft XI mit der geologischen Doktorarbeit von Werner Fisch über den Verrucano im Sernftal, 137 Seiten; 1954 Heft XII mit der Diplomarbeit und Dissertation von Hanspeter Schielly über die Geologie des westlichen Freibergs. Zusammen mehr als 1000 Seiten wissenschaftlicher Texte. Reichs Präsidentszeit war nicht nur an Publikationen reich. Bereicherung der Vereinstätigkeit brachten drei Neuerungen. Einmal die Pilzbestimmungsabende in den Jahren 1949 und 1950, dann die Einführung von Kolloquien (nach Duden sind das wissenschaftliche Gespräche), wo Mitglieder mit kurzen Beiträgen über eigene Forschung berichten, und erst recht die Durchführung von grossen Studienreisen ins Ausland. Vom 8. bis 15. April 1951 ging es nach Südfrankreich, in die Camargue und nach Montpellier zu Professor Braun-Blanquet.

Vom 4. bis 11. April 1954 war Neapel dran, die Stadt, das Aquarium, die Solfataren, der Vesuv und Pompei, die Inseln Ischia und Capri samt blauer Grotte. Im Juli 1957 fand die längste Reise statt: 10 Tage Holland. Terschelling: feldbiologische Station, Naturschutzgebiete, Museum, Überfahrt nach Vlieland, Küstenverbauungen, Durchquerung der Insel Texel, Zuiderseedamm, Käsemarkt in Alkmaar, Grachtenfahrt in Amsterdam, und zum Schluss die Diamantenschau. Die Eindrücke dieser Reisen bleiben unvergesslich.

Der Präsidialbericht über den Zeitraum von 1951 bis zur Hauptversammlung 1958 erinnert daran, dass die Gemeinde Schwanden 1954 einen bequemen Zugang zur geologisch weltberühmten Stelle der Lochsite erstellt hat, und dass am 5. April 1955 das neue biologische Heimatmuseum im Kunsthaus in Glarus eingeweiht wurde.

1958. Jubiläumsjahr. Unsere NGG wurde 75-jährig. Die Durchführung der 138. Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft im Kanton Glarus war das Jubiläumsergebnis.

Rückblende.

Fast auf den Tag genau 76 Jahre früher, vom 12. - 14. September 1882 tagte die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft zum ersten Mal im Glarnerland, im damals renommierten Bad Stachelberg. Nur ein Jahr nach der von Pfarrer Heer angeregten Gründung des botanischen Zirkels im Grosstal. Der junge, dynamische Verein wollte die Behauptung, das Glarnerland wäre floristisch gesehen eine armselige Gegend, nicht gelten lassen, und das Gegenteil beweisen. Voller Stolz führten die Grosstaler Botaniker ihre in einem einzigen Sommer gesammelten Pflanzen vor. Immerhin 500 Arten. „Viel zu wenig, und lauter communes Zeug, eben das, was man im Glarnerland erwarten kann“, urteilten die Fachgelehrten der schweizerischen Gesellschaft. Der Frust war gross, und Pfarrer Heers heiliger Zorn noch grösser. „Jetzt erst recht“, gelobten die Glarner, und sammelten weiter.

1908, quasi zum 25. Geburtstag der NGG, tagte die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft wieder in unserem Kanton. Der 1882, an der ersten Tagung, so sehr enttäuschte Gottfried Heer, jetzt Doctor honoris causa und Ständerat, war diesmal Jahrespräsident. Er beherrschte die Szene, alles lief rund.

Ende der Rückblende.

NGG-Präsident Dr. Theo Reich war 1958 auch Jahrespräsident der Schweizerischen NG. Er schrieb in seinem Präsidialbericht über die Jahresversammlung:

„Dank der Unterstützung weiter Kreise der Bevölkerung, aber auch begünstigt durch das prächtige Wetter, wurde die Tagung zu einem grossen Erfolg. Begonnen mit dem glänzenden Empfang in Zie-

gelbrücke, wo uns die Firmen F. und C. Jenny, Ziegelbrücke, und Eternit, Niederurnen, zum Mittagessen geladen hatten, bis zum Abschiedsmittagessen in Schwanden, wo wir bei der Therma AG zu Gast waren, wickelte sich die Tagung reibungslos ab. Über die geleistete wissenschaftliche Arbeit orientiert der Bericht in den 'Verhandlungen der SNG 1958. Auch unsere Tageszeitungen haben das Ereignis gebührend geschildert. Der Jahrespräsident konnte sich auf einen glänzend zusammenspielenden Vorstand verlassen. Finanziell wurden wir vom Kanton und der Gemeinde Glarus unterstützt. Zahlreich waren die Zuwendungen von Gewerbe und Industrie, sowie von Seiten unserer Mitglieder. Begeistert und dankbar reisten unsere Gäste nach Hause.“

Nach einer kurzen Ruhezeit wurde die Arbeit in der Gesellschaft im üblichen Rahmen wieder aufgenommen. Am 30. Jan. 1959 fand ein Kolloquium mit fünf Beiträgen unserer Mitglieder statt. Die Route Linthal-Fridolinshütte-Bifertengrätli-Röti-Obersand-Linthal der Exkursion vom 4./5. Juli 1959 ist auch diesen Sommer wieder begangen worden. Am Kolloquium im Februar 1960 traten sechs einheimische Referenten auf. Im Vereinsjahr 1960/61 wurden 7 Vorträge gehalten, 3 Betriebe besichtigt und 2 Exkursionen durchgeführt. Was nicht jeder von sich behaupten kann, so um die 80 befand sich die NGG in Hochform. Rege Tätigkeit, gesunde Finanzen dank grosszügiger Legate und über 300 Mitglieder, darunter 9 besonders Ehrenhafte, nur 31 Frauen, aber auch die Sektion Glarus des schweizerischen Frauenalpenclubs.

Das Hoch hielt an. Die Besichtigung der Grossbaustelle des Linth-Limmernwerks lockte 128 Personen ins Tierfeld. Reichhaltig war auch das Angebot unserer Gesellschaft im Jahr 1962.

29. Januar: Vortrag von Hans A. Traber: Immer wieder neues Leben

23. Februar: Vortrag von Prof. Waldmeier, Uni Zürich: Satelliten und Weltraumforschung

9. März: Kolloquium mit sechs Beiträgen

23. März: Vortrag von E. Leuber: Nutzen und Schaden der Vögel

27. April: Vortrag von Prof. A. Kurth: Der Beitrag der forstlichen Forschung zur Lösung wirtschaftlicher Probleme im Gebirge

3. Juni: Besichtigung der Holz-Imprägnieranstalt, der ornithologischen Beobachtungsstation und der Butterzentrale in Gossau. Nach dem Mittagessen zu Fr. 3.50 Besichtigung der Pilzzucht der Firma Kuhn in Herisau.

30. Juni: Exkursion zur Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf

2. September: Exkursion zum Bergwald-Reservat Garichte, das 1960 eingeweiht worden war

27. Oktober: Besichtigung der Kalkfabrik Netstal

5. November: Vortrag von Dr. med. W. Blumer, Netstal: Moderner Arzneimittelmisbrauch

30. November: Vortrag von Frau F. Hauser, Hüni-
bach/Glarus: Ceylon und Indien

14. Dezember: Vortrag von Dr. M. Kummer: Wie
arbeitet der theoretische Physiker?

Vielleicht war's zu viel des Guten. Die Exkursion nach Birmensdorf fand wegen mangelndem Interesse nicht statt.

Am 15. Februar 1963 war wieder Kolloquium. Ein ahnungsloser Referent aus Netstal stellte die künstliche Besamung beim Rindvieh vor und lobte sie, was Landwirtschaftsdirektor Landammann Hermann Feusi auf die Palme brachte. Alfred Zuberbühler schrieb in seinem Zeitungsbericht, ihn dünke es, dass im Bereich des Sexuallebens, das für den Menschen doch eine wesentliche Rolle spiele, auch beim Tiere nicht ungestraft mit technisch-künstlichen Mitteln eingegriffen werden dürfe.

An der Hauptversammlung im April 1964 trat Dr. Theo Reich vom Amt des Präsidenten zurück, nach 16 Jahren äusserst erfolgreicher Tätigkeit. Daniel Jenny-Wipf hielt die Laudatio. Dr. Reich, eben Ehrenmitglied geworden, war bereit, im Vorstand zu verbleiben, und Max Blumer, wieder ein Lehrer, und erst noch aus dem gleichen Schulhaus, wurde zum neuen Präsidenten gewählt.

Auch anfangs 1965 waren die Mitglieder hart gefordert. Vortrag am 22. Januar über eine neuartige Sonnenuhr, am 30. Januar Exkursion in die Fischbrutanstalt Mettlen, am 12. Februar Vortrag zur Schlaf-Wach-Regulation, am 8. März das Kolloquium mit fleischfressenden Pflanzen von Jacques Jenny, dem Urvogel Archaeopteryx aus Solnhofen von Willi Müller, Erklärungstheorien zur seltsamen Morphologie zwischen Glarus und Schwanden von Niklaus

Zweifel, Auskünften über das Sexualleben der Bienen von Robert Gredig und dem Vulkanismus auf den Liparischen Inseln von Carl Staeheli. Und am 22. März als Vortrag ein Auszug aus der geologischen Dissertation von und mit Hanspeter Schielly.

Im Juni 1968 reiste man ins Ausland. Dr. Hans Früh aus Schaffhausen führte uns durch die geologisch höchst interessante Landschaft der Hegau-Vulkane. Hans A. Traber, der bekannte TV-Biologe, begeisterte im Herbst mit seinem Farbfilm über die Welt der Insekten. Anfangs September 1969, auf der zweitägigen Kistenpasstour wurde die im Glarnerland äusserst seltene Saumnarbe, ein eher unscheinbares, blassblaues Enziangewächs gesucht und gefunden - unweit ennet der Kantonsgrenze. Dass der damals bestbekannte Weltraumfahrtexperte Bruno Stanek 1972 vor vollem Haus sprach, versteht sich von selbst.

So lief es in bekannter Manier weiter. Mit einem vielfältigen Angebot von Veranstaltungen, die durch Inserate angezeigt wurden, im Vordergrund, und mit viel Naturschutzarbeit im Hintergrund, bis zum Ende von Blumers elfjähriger Präsidentschaft, und darüber hinaus.

Der erste Präsident der NGG war Pfarrer. Dann folgten sieben Lehrer. Als neunter Präsident wurde an der Hauptversammlung 1975 Hans Oppliger gewählt, seines Zeichens Forstingenieur. Kein Unbekannter. Hans Oppliger war seit 1960 Mitglied der Naturschutzkommission und wurde 1968 deren Präsident. Durch seine Wahl in den Vorstand der NGG im folgenden Jahr wurde eine personelle Verbindung zwischen den beiden wichtigsten Organen unserer Gesellschaft geschaffen.

Hans Oppliger präsidierte während eines Jahres NGG und Naturschutzkommission. Er berichtete an der Hauptversammlung 1976, dass der von Forstingenieur Fritz Marti im Auftrag der NGG erstellte Waldlehrpfad zwischen Glarus und Netstal bald eröffnet werden könne, und dass man durch Einsprechen versuche, die Errichtung eines Bootshafens in Gäsi zu verhindern. Am 26. Juni wurde der Waldlehrpfad feierlich eingeweiht und gleich von 130 Personen begangen. Er führte an 44 verschiedenen beschilderten einheimischen Baum- und Straucharten

ten vorbei und erheischte eine gute Stunde Wanderzeit.

Präsident Oppliger erwähnte an der Hauptversammlung 1977 kurz die 12 Veranstaltungen im vergangenen Vereinsjahr und orientierte über die Tätigkeit der Naturschutzkommission. Unser Korrespondent Alfred Zuberbühler schrieb darüber in der Zeitung:

„Leider konnte er (der Naturschutzkommissionspräsident Fritz Marti) nur Negatives melden.

Dort, wo wirtschaftliche Interessen auf dem Spiele stehen, zieht der Naturschutz regelmässig den kürzeren. So wurde der Bootshafen im Gäsi nach einer ersten Ablehnung in einem Rekursverfahren durch den Regierungsrat schliesslich doch noch bewilligt. Ebenfalls unterlag der Naturschutz bei der Brändbachkonzession, die eine dauernde Trockenlegung des etwa 900m langen Bachabschnittes am Ausgang des Schwänditals bewirkt. Eine dritte Niederlage erlitt der Naturschutz in der Frage der Wasserdotierung der Linth im Tierfeld. Der Regierungsrat beschloss, die Restwassermenge von 300 Litern in der Sekunde hätte nur von Mitte Mai bis Mitte Oktober zu gelten. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende dem Präsidenten der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission, Landrat M. Blumer, dafür, dass er sich in jenem Gremium voll und ganz für unsere Interessen einsetzt und die NGG eingehend orientiert.“

Auch in den folgenden Jahren war das Angebot an Exkursionen und Vorträgen reichhaltig. Leider aber liess aus nicht leicht ersichtlichen Gründen das Interesse nach. Etliche Veranstaltungen wurden schlecht besucht. Kolloquien mussten ausfallen, weil es keine Beiträge gab. Die Mitgliederzahl sank von 316 im Jahr 1975 auf 227 im Jahr 1980.

Sehr aktiv hingegen war die Naturschutzkommission unter Fritz Martis Leitung. Sie unterstützte die Idee ihres neuen Mitgliedes Martin Staub, Reallehrer, im Feuchtgebiet Gütli in Leuggelbach ein naturkundliches Lehrobjekt zu schaffen. Fachleute wurden beigezogen, ein konkretes Projekt wurde ausgearbeitet und dem Gemeinderat Leuggelbach zur Stellungnahme unterbreitet. Leider ist diese Stellungnahme bis heute noch nicht eingetroffen. Ein besserer Schutz des Gebietes Hüttenbösch-Seeflechten am Walensee konnte erfreulicherweise

innert kurzer Frist erreicht werden.

Lurche sind gesamtschweizerisch geschützte Tiere. Zusammen mit dem WWF richtete die Naturschutzkommission im November 1978 eine Eingabe an den Regierungsrat, Massnahmen zu treffen, um zu verhindern, dass Kröten und Frösche bei ihren Wanderungen zu ihren Laichplätzen zu Hunderten auf der Klöntalerstrasse überfahren werden. Dank der Unterstützung von verschiedener Seite und dem Einsatz freiwilliger Helfer hat sich die Situation bedeutend verbessert.

An der Hauptversammlung 1982 gab Präsident Oppliger bekannt, die NGG hätte zum ersten Mal eine Landkarte herausgegeben. Diese schöne und sehr genaue (M 1:10'000) Karte zur Dissertation von Hanspeter Schielly ist noch zu haben. Und weil heute Jubiläum ist, schenken wir jedem Interessierten eine solche Karte. Nach Voten aus dem Plenum beschloss die Versammlung, einen dringenden Appell an die Baudirektion zu richten, sie möge Bruchsteinmauern nicht durch glatte Betonwände ersetzen und den Einsatz von Herbiziden an Strassenrändern massiv einschränken.

Nach den Verhandlungen war ein Vortrag über "Algen im Kanton Glarus" zu hören. Der Referent, Fridli Marti, besuchte damals die 4. Klasse der Kantonsschule. Heute sitzt er im Vorstand und präsidiert die Naturschutzkommission. Zusammen mit Peter Zimmermann hat er die Aktion "Obersand 08" auf die Beine gestellt.

Die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus wurde 1983 hundert Jahre alt. Erinnern Sie sich noch an das rauschende Geburtstagsfest? Es fand nicht statt. Die NGG steckte in einem Formtief und gab während des ganzen Jubiläumsjahrs keinen Ton von sich.

Am 26. April 1984 ein Lebenszeichen: Einladung zu einer Hauptversammlung. Der Vorstand schlug der auf 211 Mitglieder geschrumpften Gesellschaft vor, sich ein Jahr lang ausschliesslich mit der 'Umweltverschlechterung' zu befassen. Das Waldsterben war in aller Leute Munde.

Langsam fand die NGG den Weg aus ihrer depressiven Phase, ein Kolloquium wurde gewagt, und die Veranstaltungsthemen wurden wieder vielfältiger. Anlässlich des 25. Todestages von Dr. h. c. Rudolph

125 JAHRE NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT DES KANTONS GLARUS

Streiff-Becker erschien als Heft XIV der 'Mitteilungen' eine Gedenkschrift. Darin werden Streiffs Arbeiten über die Föhnforschung, die Gletscher- und die Landeskunde gebührend gewürdigt.

Mit Freude verkündete Präsident Oppliger an der Hauptversammlung 1986, in letzter Zeit wären die Veranstaltungen sehr gut besucht gewesen. Voll motiviert arbeitete der Vorstand weiter. Die Struktur des Tätigkeitsprogramms festigte sich. Im Frühling Hauptversammlung mit Vortrag (oft eines Mitglieds), wenig später zusammen mit dem Glarner Natur- und Vogelschutzverein Exkursion im Morgengrauen. Am Pfingstmontag naturkundliche Familienwanderung (oder dreitägige Schweizerreise mit Peter Zimmermann 1994 ins Wallis, 2000 ins Tessin, 2003 in den Jura). Weitere Exkursionen vor und nach den Sommerferien. Im Herbst eine Betriebsbesichtigung. Im Winterprogramm ein medizinischer Vortrag und ein tierischer Anlass zusammen mit dem Glarner Jagdverein. (Wolf, Luchs, Bär, Wildschwein, Adler, Reh, Fuchs und Hase kamen schon dran. Demnächst ist die Reihe an jenem Geier, der seinem oft gehörten Namen zum Trotz keinem Lamm ein Leid antut.) Am stets gut besuchten Kolloquium kann jeder zeigen, dass er naturforschend tätig ist.

Was die NGG in den letzten zwanzig Jahren anbot, das konnten die meisten von Ihnen, meine verehrten Damen und Herren, selber miterleben. Ich verzichte auf eine Rekapitulation.

Hinweisen möchte ich auf die in dieser Zeit erschienenen Publikationen. Unser langjähriger Aktuar und bewährter Exkursionsleiter Steve Nann schrieb eine wissenschaftliche Arbeit über das Martinsloch ob Elm. Sie wurde 1990 als Heft XV gedruckt und ist auch Nichtgeologen zur Lektüre empfohlen. Unserem vielseitig engagierten Mitglied Fridli Marti verdanken wir Heft XVI unserer Mitteilungen. Zusammen mit David Jutzeler schuf er das farbige und reich bebilderte Büchlein 'Tagfalter im Glarner Mittel- und Unterland'. Es erschien 1995.

Nach jahrelanger Vorarbeit war es endlich soweit. Wir konnten am 5. Mai 1998 zur ersten Buchvernissage in der Geschichte der NGG einladen. Vorgestellt wurde als Band XVII das zweifellos schönste Buch unserer Schriftenreihe. Es trägt den Titel 'Geschützte Pflanzen und ihre Lebensräume'. Die vier Autoren

Fridli Marti, Steve Nann, Jürg Walcher und Hans-Jakob Zopfi kennen wir bestens. Wir danken ihnen für ihre vorzügliche Arbeit und allen Sponsoren für die finanzielle Unterstützung.

Es ist kein Zufall, dass unser schönstes Buch ein Naturschutzbuch ist. Vor 90 Jahren hat die NGG eine Naturschutzkommission (NSK) eingesetzt. Es gibt sie heute noch. An jeder Hauptversammlung liegen zwei Jahresberichte vor, einer vom Vereinspräsidenten und einer vom Präsidenten der NSK. Der erste gibt Auskunft über das Vereinsleben, der zweite orientiert über die absolut notwendige, oft auch undankbare Arbeit, Anwalt der Natur zu sein. Die naturforschende Gesellschaft könnte sehr wohl auch naturschützende Gesellschaft heissen, hat sie doch in den letzten hundert Jahren für den Naturschutz mehr getan als für streng wissenschaftliche Naturforschung. Die Belange des Naturschutzes lagen bei der NGG und ihrer NSK in guten Händen. Am 8. März 2007 wurde gegen den wiederholt geäußerten Willen der NGG eine autonome Glarner Sektion der Pro Natura gegründet. Sie will nachholen, was wir versäumt haben sollen.

Viele haben Dank verdient. Leider ist es nicht möglich, sie alle zu nennen und ihre Dienste gebührend zu würdigen. Stellvertretend seien die Namen der Präsidenten und der Ehrenmitglieder erwähnt.

Die Präsidenten der Naturschutzkommission

von 1920 bis 1925		
Lehrer Jakob Oberholzer	Dr. h.c.	15 Jahre
von 1925 bis 1950		
Redaktor Fridolin Knobel		25 Jahre
von 1950 bis 1968		
Oberförster Jakob Becker		18 Jahre
von 1968 bis 1976		
Forstingenieur Hans Oppliger		8 Jahre
von 1976 bis 1986		
Forstingenieur Fritz Marti		10 Jahre
von 1986 bis 2002		
Arzt Martin Bendel	Dr. med.	16 Jahre
von 2002 bis heute		
Biologe Fridli Marti		

Die Präsidenten der Naturforschenden Gesellschaft

von 1881 bis 1896	
Pfarrer Gottfried Heer	15 Jahre
von 1896 bis 1906	
Lehrer Jakob Oberholzer	10 Jahre
von 1906 bis 1908	
Lehrer Adolf Hohl	2 Jahre
von 1908 bis 1911	
Lehrer Jakob Laager	3 Jahre
von 1911 bis 1936	
Lehrer Oskar Hiestand	25 Jahre
von 1936 bis 1948	
Lehrer Dr. Jacques Jenny	12 Jahre
von 1948 bis 1964	
Lehrer Dr. Theodor Reich	16 Jahre
von 1964 bis 1975	
Lehrer Max Blumer	11 Jahre
von 1975 bis 1999	
Forstingenieur Hans Oppliger	24 Jahre
von 1999 bis heute	
Lehrer Dr. Hans-Jakob Zopfi	

Die Ehrenmitglieder der Naturforschenden Gesellschaft

Emil Hafner, Dessinateur, Netstal (1894 ernannt)
Dr. h. c. Gottfried Heer, Pfarrer und Ständerat, Hätzingen (1906)
Dr. h. c. Jakob Oberholzer, Prorektor, Glarus (1928)
Dr. Oskar Hiestand, Rektor, Glarus (1936)
Dr. phil. Amélie Hoffmann-Grobéty, Ennenda (1940)
Dr. med. Jacques Hoffmann-Grobéty, Ennenda (1940)
Dr. h. c. Rudolf Streiff-Becker, Zürich (1940)
Heinrich Wild, Postbeamter, Glarus (1940)
Hans Vogel, Kantons-Chemiker, Glarus (1942)
Fridolin Knobel, Redaktor, Glarus (1942)
Albert Kind, Pfarrer, Mitlödi (1943)
Wilhelm Oertli, Kantons-Oberförster, Glarus (1944)
Jacques Jenny-Suter, Rektor, Glarus (1948)
Jakob Stähli, Lehrer, Glarus (1948)
Fritz Zwicky, Forstingenieur, Glarus (1949)
Alfred Zuberbühler, Sekundarlehrer, Netstal (1956)
Daniel Jenny-Wipf, Diplomingenieur, Ennenda (1959)
Dr. Gabriel Freuler, Geologe, Ennenda (1960)

Dr. med. Robert Fritzsche, Glarus (1961)
Dr. Theodor Reich, Rektor, Glarus (1964)
Frau Setti Blumer, Gärtnerin, Glarus (1965)
Ernst Blumer, Kantons-Oberförster, Ennenda (1965)
Jakob Becker, Kantons-Oberförster, Ennenda (1969)
Gustav Leisinger, Kantonsschullehrer, Ennenda (1970)
Dr. Hans Meyer, Chemiker, Ennenda (1971)
Niklaus Zweifel, Kaufmann, Schwanden (1973)
Max Blumer, Kantonsschullehrer, Glarus (1975)
Ernst Rüedi, Chemiker, Ennenda (1975)
Fritz Marti, Kantons-Oberförster, Glarus (1984)
Josef Boos, Sekundarlehrer, Ennenda (1984)
Paul Zimmermann, Apotheker, Schwanden (1987)
Hans Oppliger, Forstingenieur, Glarus (1998)
Dr. Paul Wild, Astronom, Bern (1999)
Jürg Walcher, Forstingenieur, Ennenda (2001)
Dr. Martin Bendel, Arzt, Niederurnen (2008)
Steve Nann, Sekundarlehrer, Niederurnen (2008)

125 Jahre ist ein stolzes Alter. In dieser langen Zeit hat die NGG bessere und schlechtere Phasen erlebt. In letzter Zeit geht es der NGG gut, heute sogar sehr gut. Und so möge es auch bleiben.

Gründerpräsident Gottfried Heer hielt 1896 einen Vortrag über die ersten 10 Jahre unserer Gesellschaft. Er schloss sein Referat mit einem Gedicht ab. Ich schliesse mit dem letzten Vers daraus:

„Und drum, damit zum guten Schluss wir endlich kommen,
Ihr Freunde all, das volle Glas zur Hand genommen,
Gefüllt mit Gerstensaft, mit Saft der edlen Reben,
Und sprecht: der Forscher Bund soll hoch,
soll lange leben.“